

**Martin Aeschlimann, Burgdorf (EVP).** Ich habe mich in diesem Raum schon mehrmals kritisch zu Strassenprojekten geäussert. Die Massnahmen und Projekte im Strassenverkehr folgen immer dem gleichen Prinzip: Die hausgemachten Blechlawinen wachsen an, stauen sich und mit ihnen verbunden wachsen auch die Belastungen der betroffenen Bevölkerung. Das Problem wird mit neuen Abflusskanälen um oder durch das Siedlungsgebiet gelöst. Auch die Randbedingungen gleichen sich: Der Anteil des Aggloverkehrs beträgt bei den Strassenprojekten meistens 80 Prozent. Das können Sie nachlesen. Auch die milliardenschwere Investition in Biel wird der grundsätzlichen Frage, wie wir zu intelligenteren Formen finden, unsere Mobilitätsbedürfnisse abzudecken, nicht gerecht. Sie stellt sich also auch nicht der Frage, mit welchen Anreizen der Anteil des hausgemachten Verkehrsaufkommens verringert werden kann und wo das Potenzial von neuen Mobilitätsmodellen liegt. Im städtischen Raum gibt es solche Potenziale.

Ich habe mich an den letzten Abenden in die Unterlagen eingelesen. Sie sind sehr gut auf der Internetseite des Projekts dokumentiert. Bauverkehrstechnisch haben die Leute von der BVE, vom Astra und die beauftragten Ingenieure solide Arbeit geleistet. Das musste ich auch als erklärter Gegner des Umfahrungsprojekts im Oberaargau der BVE zugestehen. Doch das Ausführungsprojekt in Biel erinnert an längst überwunden geglaubte Strassenbaufantasien aus den 1960er-Jahren. Da wird im grossen Massstab umgepflügt und massiv in den Stadtkörper eingegriffen. Als Beispiel erwähne ich die dreigeschossigen Infrastrukturbauwerke des Abschnitts Westast. Die geplanten Bauwerke erinnern an die Maxime der funktionalistischen Moderne, an die Epochen von Le Corbusier, an die internationalen Kongresse Moderner Architektur (CIAM) und an die Charta von Athen. Die städtebaulichen Implikationen oder anders gesagt die Langzeitfolgen, mit denen die Gemeinden zu leben haben, können heute nicht abgeschätzt werden. Auch wenn für die Planung bereits viele Jahre und Millionen aufgewendet worden sind, drängt sich ein Marschhalt, ein Fakten-Check dringend auf und damit die Chance, das Projekt stadtverträglicher zu gestalten. Die beteiligten Planerinnen und Planer, alle Ingenieure und alle Leute hier im Raum müssen eins bedenken: Die gebauten Tatsachen werden viele Jahrzehnte, gar Jahrhunderte die Struktur einer Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner prägen. Oder wie uns ein Dozent für Städtebau einmal gesagt hat: Häuser kommen und verschwinden wieder, die Strassen einer Stadt überdauern Generationen.

**Roland Benoit, Corgémont (SVP).** Habitants du Jura bernois, nous sommes également directement ou indirectement concernés par le contournement de la ville de Bienne. Je ne veux pas répéter ici à la tribune tout ce qui a été dit, mais il y a quelques éléments qui doivent être également relevés. En 1999, le projet général de contournement de l'axe ouest a été déposé au niveau de la Confédération. En 2014, le projet définitif a été accepté par la Confédération, c'est-à-dire quinze ans plus tard. Et durant ces quinze ans, il y eu x amendements ou modifications qui ont été demandés surtout par la ville de Bienne, et également par les communes alentours. Le projet définitif, contrairement à ce qui a été dit ici à la tribune, a été accepté par les communes environnantes et concernées par ce projet. Donc, toutes les communes étaient d'accord. Ensuite, il y a eu une levée de boucliers, notamment de groupes qui sont contre la construction en général d'autoroutes. En fonction de l'ampleur de cette opposition, je constate également qu'il est certainement utile et nécessaire d'accepter la motion telle qu'elle a été déposée, afin de pouvoir donner une réponse claire à ceux qui s'opposent à cette construction.

Ce n'est pas moi qui dit ceci, mais des spécialistes de la construction des autoroutes et des routes de contournement: vous ne pouvez pas construire une autoroute qui contourne une ville sans inclure des raccordements, afin de délester le trafic local. Or ici, il y a deux jonctions qui sont prévues: C'est une demi-jonction au faubourg du Lac, et une jonction complète derrière la gare. Sans ces deux jonctions, vous n'avez pas un délestage du trafic dans le cadre de la ville de Bienne. Ainsi, pour donner la possibilité à ce projet d'avancer et d'éviter qu'il soit bloqué par des oppositions, je vous invite également ici d'accepter la motion telle qu'elle a été déposée par M. Moser et consorts.

**Präsident.** Der Motionär, Grossrat Moser, wünscht das Wort vor dem Regierungsrat.

**Peter Moser, Biel/Bienne (FDP).** Ich spreche ganz bewusst vor dem Baudirektor. So lasse ich ihm nachher das letzte Wort. Die Diskussion hat für mich und die Mitunterzeichner erwartungsgemäss keine neuen Fakten gebracht. Aber sie hat die Unzufriedenheit über die Art und Weise, wie der Vorstoss beantwortet worden ist, deutlich gezeigt. Wir reden hier nicht darüber, welche Variante die Beste ist. Wir öffnen auch nicht den Fächer der Varianten. Vielmehr reden wir einzig darüber, wie der Fakten-Check gemacht werden sollte: transparent, aber auch ergebnisoffen. Wenn wir die Motion in beiden Punkten überweisen, dann hat es der neue Baudirektor in der Hand zu entscheiden, wie er vorgehen will. Er hat es auch in der Hand, den Dialog mit allen Parteien aufzunehmen und für grösstmögliche Transparenz zu sorgen. Die Überweisung der Motion in beiden Punkten ist nicht nur eine Chance für Christoph Neuhaus als neuer Baudirektor, sondern auch für das Westast-Projekt, damit es damit weitergeht. Gesprächsverweigerung provoziert Eskalation und hinterlässt nur Verlierer. Gegner und Befürworter sind sich im Prinzip in vielen Punkten einig. Der grösste Knackpunkt – und das ist auch der grösste Streitpunkt, wie wir heute gehört haben – ist natürlich die Anzahl der Anschlüsse.

Und noch eine ganz persönliche Schlussbemerkung: Mein Votum ist wie viele andere vorher keine Kritik an der abgetretenen Baudirektorin. Barbara Egger hat viel und fast alles gut gemacht. Wir haben ihr viel zu verdanken. Einzig mit der Beantwortung des Vorstosses sind wir wirklich nicht zu-